

## Company MAFALDA

### peu à peu

#### Kritik:

#### **P.S./Zürich, 28. Januar 2010, Thierry Frochoux**

„Die Choreographin Teresa Rotemberg und die bildende Künstlerin Eva Wandeler finden in tausenden magnetischen Styroporkügelchen für ...*peu à peu*... eine überaus ansteckende Anlage für freudig kindliche Verspieltheit, zeigen diverse Spielarten und hören auf, wenn's am schönsten ist.

Bevor sich auf der Bühne etwas bewegt, dringt das Knirschen des Styropors ans Ohr, die drei TänzerInnen Marco Volta, Vanessa Lopez und Patricia Verónica Rotondaro schälen sich weiss gekleidet ganz geruhsam aus diesem Haufen. Die Musik (Tanja Müller) wirkt so monoton, als handle es sich um eine Bewegungsmeditation. Kaum sind die drei draussen, beginnen sie zu spielen: Sie hortern Notvorrat, stecken die Köpfe in den „Sand“ oder schütteln sich mit vollem Körpereinsatz, um sich Restkügelchen vom Körper zu rütteln. Pause. Jetzt tragen sie schwarze Hosen, fangen an, eine Art Förderbandsystem aufzubauen, begraben die Extremitäten der anderen unter diesen Kügelchen oder legen deren Silhouetten wie im Krimi und wechseln im Tempo zwischen Fast Forward und Slow Motion. Pause.

Jetzt sind sie ganz in Schwarz gehüllt, entwickeln als Menschen selber einen Magnetismus zueinander und zum Boden und werden konstruktiv: Sie schmücken sich selbst, bauen wie beim Töpfern kleine Wursttürmchen und überladen letztlich eineN TrägerIn wie beim Holzsammeln. Pause.

Mit Anlauf und sichtlicher Wonne springen die drei in den Kügelchenteppich und vollführen eine Art Brustkorbsurfen, werden also wagemutiger, um sich zum Schluss, wieder ganz egoistisch, fast wie am Anfang, Notvorrat in die stets ausgebeulter werdenden Kleider zu stopfen. Für die meisten Aktionen der drei TänzerInnen finden sich auf Antrieb mehrere assoziative Entsprechungen. Viel mehr als freudig kindliche Verspieltheit stellt ...*peu à peu*... nicht dar, dies dafür umso reichhaltiger und ansteckend – und das ganze Kinderspiel wird kurz und knapp gehalten, so dass keine Langeweile entsteht.“

#### **Tages-Anzeiger, 23. Januar 2010, Felizitas Ammann**

„ Auf der ansonsten leeren Bühne liegt ein weisser Haufen, wie Reste von Schnee. Doch allmählich kommt Bewegung hinein, ein Arm ragt heraus, dann ein Bein, und schließlich strampeln sich drei Menschen frei. Dabei rollen sich drei Menschen frei. Dabei rollen die vielen Kugeln, aus denen der Haufen besteht, erstaunlicher Weise nicht weg, sondern bleiben merkwürdig aneinander kleben. Des Rätsels Lösung: Die golfballgrossen Dinger haben einen magnetischen Kern, der sie zusammenhält oder abstösst.

Kaum freigekommen, tun die drei Akteure (Patricia Verónica Rotondaro, Vanessa Lopez, Marco Volta) das, was das Publikum am liebsten auch tun würde: mit diesen seltsamen Dingern spielen. Sie schieben sie zu Haufen und Linien zusammen, bauen einen Wall oder zeichnen die Umrisse ihrer Körper damit nach.

Ausgedacht hat sich die Kugeln die Künstlerin Eva Wandeler, welche für *peu à peu* zum zweiten Mal mit der Choreografin Teresa Rotemberg zusammenarbeitet. Die beiden gehen auch diesmal dem Verhältnis von Körper und Raum nach.

Für das letzte Stück hatte Wandeler unzählige Klebestreifen von der Decke zum Boden gespannt und so für die Choreografie eine starke Vorgabe geschaffen. Diesmal ist die räumliche Installation flexibler: Die 6000 Kugeln mit Anziehungskraft bilden für die drei Tanzenden einen sehr wandelbaren Gegenspieler ... das Material in seiner unwägbaren Widerspenstigkeit bleibt spannend – und verleitet das Publikum dazu, sich nach der Vorstellung sofort darauf zu stürzen.“

### **Vorankündigungen:**

#### **Tages-Anzeiger/Zürich züritipp, 21. Januar 2010, Felizitas Ammann**

„Oh, wie anziehend! Bildende Kunst und Tanz gehen immer wieder fruchtbare Verbindungen ein. Zum Beispiel wenn Eva Wandeler und Teresa Rotemberg zusammenarbeiten. Für die erste Arbeit hatte Wandeler unzählige Klebstreifen von der Decke zum Boden gespannt – und Rotemberg choreografierte ihre Tänzerinnen durch dieses Streifenlabyrinth.

Im neuen Stück *peu à peu* stellen die beiden den Akteuren wiederum reichlich Hindernisse in den Weg: nämlich 6000 Kugeln mit Anziehungskräften. Dazwischen zwei Tänzerinnen und ein Tänzer – auch sie mit Anziehungskräften. Im Zusammenspiel soll sichtbar werden, wie eine Bewegung die Umgebung beeinflusst und welche Spuren der Körper im Raum hinterlässt.“

#### **P.S., 21. Januar 2010, Thierry Frochaux**

„Nach der letztjährigen Beschäftigung mit meterweise abgerolltem Klebeband folgt mit *peu à peu* die zweite Auseinandersetzung mit dem Spannungsfeld zwischen Unversehrtheit und Zerstörung des Raumes. Diesmal stellt die bildende Künstlerin Eva Wandeler 6000 Kugeln für die Choreographin Teresa Rotemberg als Ausgangslage hin, was diese nutzt, durch steten Wandel die Fallhöhe von säuberlich drapiert bis chaotisch zerstreut darzustellen.

Interessant wird die Frage, ob die Rauminstallation wie beim letzten Mal das Hauptaugenmerk auf sich lenkt und die Arbeit der TänzerInnen konkurriert, oder ob für die Weiterentwicklung der selben Grundidee für diese Problemstellung jetzt eine ausbalanciertere Version gefunden werden konnte.“